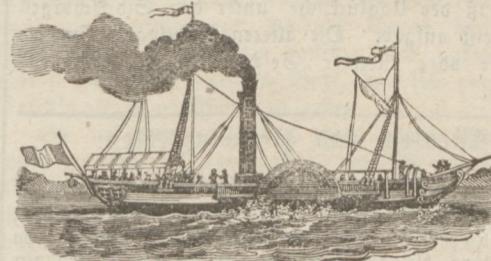


Danziger Dampfboot.

Nº 293.

Donnerstag, den 13. December.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr,
mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Inserate, pro Spaltzeile 9 Psge.,
werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



1860.

30ster Jahrgang.

Abonnementspreis hier in der Expedition
Portehaisengasse No. 5.
wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten
pro Quartal 1 Thlr.

Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonnieren.

Telegraphische Depeschen des Danziger Dampfsboots.

Wien, Donnerstag, den 13. December.

Aufgegeben in Berlin, 12 Uhr 43 M. Nachm.
Angetragen in Danzig, 1 Uhr 3 M. Nachm.

Director Richter ist des Verbrechens
der Verleitung zum Amtsgewaltmissbrauche
durch Bestechung Eynattens für schuldig
erkannt, wegen Devisengeschäfts aus Be-
weismangel frei gesprochen, bezüglich übriger
Anklagepunkte schuldlos erklärt. Der Staats-
Anwalt empfiehlt Angeklagten besonderer
Berücksichtigung.

Wien, Mittwoch, 12. December, Morgens.

Die heutige „Wiener Zeitung“ meldet, daß der
bisherige Chef der Centralkanzlei, Feldmarschall-
Lieutenant von Schmerling, und der General-Be-
pflegungs-Inspektor Feldmarschall-Lieutenant Mertens
zu Stellvertretern des Kriegs-Ministers ernannt
worden sind, und daß dem Grafen Emmerich Mikó
das Präsidium der Statthalterei Siebenbürgen
provisorisch übertragen worden ist.

Paris, 11. December.

Ein vom „Moniteur“ veröffentlichtes Decret bestimmt,
daß der General Gouverneur von Algerien zugleich
Oberbefehlshaber der gesammten Land- und See-
macht daselbst ist. Als Unter-Gouverneur wird der
Divisions-General den General Gouverneur in dessen
Abwesenheit vertreten. Das Justizwesen, der öffent-
liche Unterricht und der Cultus werden besonderen
Ministerien, wie in Frankreich, überwiesen. Der
General-Gouverneur ernennt die untern Beamten
des öffentlichen Unterrichts und des Cultus. Die
Acte der höheren Verwaltung sind dem Kaiser vor-
behalten. Der General-Gouverneur schlägt das
jährliche Budget vor, das dem oberen Rath unter-
breitet wird. Neben dem General Gouverneur ist
ein consultativer Rath eingesetzt.

Dem Vernehmen nach steht die Errichtung von
vier großen Directionen im Ministerium des Innern
bevor. Laguerrières würde mit der Direction
der Priseangelegenheiten, Boitelle mit Direction der
öffentlichen Sicherheit, Saint Marsault mit der der
politischen Angelegenheiten und Thibaut gegenwärtig
Präfect des Loire-Departements, mit der der Han-
delsangelegenheiten betraut werden.

Fürst San Cantaldo, der Geschäftsträger
Goribaldi's, reist im Laufe nächster Woche nach
Neapel ab.

(H. N.)

R u n d s c h a u.

Berlin, 11. Decbr. Unsere Königin soll
in Folge des ungünstigen Wetters wieder etwas
unmöglich gewesen sein und namentlich am Husten
gelitten haben; doch hat sie dabei verschiedene Per-
sonen, den Präsidenten Uhden, den Präsidenten a. D.
v. Kleist, die Generale v. Gerlach, v. Neumann,
Graf Nostiz, empfangen und auch die Prinzessin
Friedrich Carl war wiederholt im Schloße Sanssouci.
Vom Könige hört man hier nichts mehr, als was
uns die offiziellen Bulletins sagen.

Über die Vertheilung der Fahnen an die neu
errichteten Regimenter bez. Bataillone, bestimmt die Aller-
höchste Kabinets-Ordre vom 29. v. M., daß die Annage-
lung am 17. Januar L. Z. im Königl. Schlosse, die Ein-

weihung der Fahnen aber am darauf folgenden Krönungs-
tag vor dem Denkmale Königs Friedrich des Großen
stattfinden soll. Jene Annagelung ist eine Sitte, die
unseres Wissens bisher in der preußischen Armee noch
nicht zur Anwendung gekommen. Sie besteht darin, daß
in Gegenwart des obersten Kriegsherrn, der Prinzen seines
Hauses, der Generalität und einer Deputation des betref-
fenden Truppenteils das Fahnenstück auf den Fahnenstock
aufgenagelt wird. In Russland, wo der Kaiser den
Regimentern alle 50 Jahre neue Fahnenstücke verleiht,
ist mit deren Annagelung jedes Mal eine große militärische
Feierlichkeit verbunden. In Preußen dagegen hat eine
später Erneuerung des Fahnenstückes, so viel bekannt,
niemals oder doch nur in den seltenen Fällen stattgefunden,
wo das Tuch vollständig aufgezehrt war. Die oft nur
dürftigen Zeichen, welche von den Feldzeichen unserer ältern
Regimenter herunterhängen, geben Zeugnis hiervon. Die
Truppen sind stolz auf das Alter ihrer Fahnen, deren
defekter Zustand zugleich ihren kriegerischen Ruhm ver-
kündigt. Bei manchen Regimentern sind sogar die durch
Kartätsch-Augeln zertrümmerten Fahnenstücke in ihren
einzelnen Stücken künstlich durch silberne Schienen zu-
ammengefügt, auf denen der Name und das Datum des
Geschäfts, in welchem die Verleihung erfolgt, eingraben ist.

Wie man der „N. Pr. 3.“ aus Peters-
burg vom 1. Dez. schreibt, ist in Kronstadt eine über
einem Trockendock sich befindende Brücke eingestürzt.
Dieselbe war eine Drehbrücke, die sich nach den
beiden Uferseiten hin öffnete und nur für Fußgänger
bestimmt. Im Augenblicke ihres Einsturzes befanden
sich etwa 30 Personen auf derselben, von denen
12 gleich auf der Stelle tot liegen blieben, denn
der Boden des Trockendocks ist durchgängig Granit
und der Sturz geschah aus einer Höhe von
10 Saschen (70 Fuß). Von den Anderen, schwer
verstümmelten, werden nur Wenige den schrecklichen
Sturz überleben.

Hamburg, 6. Dez. In einem heute den
Mitgliedern der Bürgerschaft zugegangenen Antrage
erklärte der Senat, sich die von der Bürgerschaft
beschlossene Aufhebung der Thorperre gefallen lassen
zu wollen, dagegen zur Deckung des dadurch be-
wirkten Ausfalls in den Staats-Einnahmen eine
Thorperre für Wagen, sowie eine Zusatzs-Grund-
steuer für die in unmittelbarer Nähe außerhalb
der Stadt belassenen Grundstücke, und endlich eine
Erhöhung der sogenannten Brandsteuer, unserer
direkten Einkommen- und Vermögenssteuer um
12½ p.C. Sollte die Bürgerschaft diese Deckungs-
mittel ablehnen, so wird ein Zuschlag zur Brand-
steuer von 30 p.C. beantragt.

Wiesbaden, 9. Dec. Gestern ist von Nüdes-
heim aus nochstehende Adresse an die kurhessische
Zweite Kammer abgesandt worden. Sie geht von
einer Versammlung patriotischer Männer (darunter
vier Abgeordnete) aus, die auf Berufung der dor-
tigen Mitglieder des Nationalvereins gestern in
Nüdesheim zusammenrat:

Männer Kurhessens! Deutsche Brüder und Stamm-
genossen! Wenn je Bürger sich um das Vaterland
verdient gemacht haben, so habt Ihr es gethan. Ihr
hobt den geistigen Kampf für das heiligste Gut der Mensch-
heit, für das Recht, seit 10 Jahren unerschütterlich be-
standen; ungebeugt steht Ihr ihn fort. Harret aus!
Haltest fest an Eurem guten Recht, und Ihr werdet
Eure 1831r Verfassung wieder erhalten trotz Waffen-
gewalt und diplomatischer Rechtskünste. Schon ist
der durchlöcherte Boden, auf dem Euch Eure Gegner
bekämpfen, bedeutend gewichen; ihre Zahl hat sich um
den Angesehensten unter ihnen vermindert. — Auch wir
Männer des Rheingaus, die wir gleich unseren übrigen
Stammgenossen bewundernd und vertrauensvoll auf
Euch als auf die Vorkämpfer des guten Rechts blicken,
auch wir versichern Euch unserer ganzen Sympathie.
Wir werden nichts unversucht lassen, durch alle uns ge-
sellig zu Gebote stehenden Mittel auch unsere Regierung
zu suchen sein.

zu veranlassen, daß sie die Wiederinführung der 1831r
Verfassung in Kurhessen befürworte. Dauert aus! die
Zeit wird kommen, wo das glorreiche Banner wahre
Freiheit, das Ihr, ein seltes Beispiel der Geschichte, so
mannesmuthig auf dem Boden des Rechts voranträgt,
auch die noch um sich schaaren wird, welche Euch heute
noch entgegenwirken. Dem Rechte, das so vertheidigt
wird, muß Sieg und Anerkennung werden. Gedrängt,
in der Stunde des entscheidenden Kampfes, die geistige
Armee der moralischen That, die in ganz Deutschland
für Euch aufsteht (die zahlreichen Adressen aus allen
Gauen des Vaterlandes bemessen das) pflichtgemäß zu
verstärken, senden wir Euch dieses Schriftstück als Aus-
druck unserer Gesinnung."

Wien, 8. Dec. Stadtgespräch bietet eine sehr
seltsame und gehirnlose Angelegenheit, die in
den Blättern in einer zeilenlangen Notiz berührt
wird. Die Notiz lautet: „Im hiesigen Arsenalen
findet dem Vernehmen nach gegenwärtig eine In-
ventur über die Gewehrvorräthe statt.“ Im Pu-
blikum wird die Sache ganz anders erzählt. Die
Ursache, heißt es, wegen welcher die Gewehrvorräthe
noch gezählt werden, ist keine andere, als die Ent-
deckung großer Unterschleife, respektive Verun-
treuungen im Arsenalen. Von den Waffenvorräthen
sollen nicht weniger denn 500,000 Schießgewehre
fehlen. Das Merkwürdige aber ist, wohin diese
Gewehre gekommen sein sollen. Das Gerücht will
einfach wissen nach Italien, in die Hände der
Garibaldischen und der piemontesischen Regierung.
Das erscheint sicher unglaublich, ja fast absurd;
aber daß solche Gerüchte überhaupt umlaufen und
recipirt werden, charakterisiert die Stimmung der
Hauptstadt. Es sei hier noch ein eben so charakte-
ristisches Bonmot erwähnt. Dem Finanzministerium
wird die Spekulation angeraten „Benedig zu ver-
kaufen und dafür London zu kaufen.“ — Ein
ungarisches Blatt berichtet, daß ein rauflustiger
Steuerpflichtiger die Steuern in folgender Weise
zu berichtigen suchte: Zuerst trieb er dem Steuer-
zähler den Hut mit den Worten an: „Das ist
die Kopfsteuer“; dann schlug er ihn auf die Brust
mit den Worten: „Das ist die Grundsteuer“; hierauf
sloß er ihn in den Unterleib mit dem Zu-
satz: „Das ist die Verzehrungssteuer“; und zum
Schluß prügelte er ihn erb durch unter dem Rufe:
„Und das ist der Zuschlag“.

Graz, 5. Dez. Vorgestern kam es in der
Gemeinde Tirol bei Stainz, aus Veranlassung einer
exekutiven Steuer-Eintreibung, bei welcher Gens-
darmen assistirten, zu Konflikten zwischen diesen und
den Bauern, wobei fünf der letzteren verwundet
wurden; gestern wurde, da die Behörden mittler-
weise aus den benachbarten Orten Verstärkung herbe-
gezogen hatten, von dem nun auf 12 Mann ange-
wohnenden Gendarmerie-Posten eine Pfändung in
der Gebirgsgemeinde Greifeldorf versucht. Die Gens-
darmen wurden von einer Masse mit Dreschflegeln,
Heugabeln und Senneln bewaffneten Bauern er-
wartet und es kam diesmal zu einem noch bluti-
geren Gefechte; einer der Landleute blieb tot auf
dem Platz; einer starb heute in Folge der Ver-
legungen, zwei andere wurden schwer und acht
leicht verwundet; von den Gendarmen sind fünf,
darunter einer schwer verwundet. Heute rückte, da
man eiligst Militair-Assistenz von Graz requirierte
hatte, eine Grenadier-Kompanie vom Regiment
Wimffen in Stainz ein. Die Ursache der Menzenz
der Bauern soll in ihrem Widerwillen gegen die
Getränkesteuer, um welche es sich zunächst handelte,
zu suchen sein.

— Für die Ruhe und Ordnung in Pesth erwartet man, der „Destr. Ztg.“ zufolge, von dem energischen Einschreiten des neuen Bürgermeisters und des zum ersten Stadthauptmannen bestimmten Elek Thaïs allgemein das Beste. Der „Press“ wird aus Pesth geschrieben: General Neuwirth, Kommandant der Festung Ösen, der am 23. Okt. in Person zu Fuß und mit dem Säbel in der Faust die Militair-Patrouille in der Dorotheagasse kommandierte, erklärt jetzt in einer Kundmachung, er sehe sich in Folge neuerer Vorgänge zur strengeren Handhabung der bestehenden Vorschriften genöthigt. Wie immer geartete Ruhestörungen in der Festung würde er noch vor Aufforderung der bürgerlichen Behörden verhindern und unterdrücken. Auch von der Hofstoge des National-Theaters ist der Kaiserliche Adler bereits herabgekommen. Die „Pesth-Ösener-Ztg.“ erklärt:

„Da die ernannten Obergespanne ihre amtliche Wirksamkeit überall je eher je besser anzutreten beauftragt wurden und die Comitats-Behörden einzurichten beginnen, so werden von den Gebäuden der Comitate, Städte und anderen Gemeinden die Kaiserlichen Adler entfernt und mit den früher gebräuchlichen Wappen vertauscht. An den k. k. Militair- und Aerarial-Gebäuden jedoch werden die Kaiserlichen Adler auch ferner beibehalten, und wird jede gegen dieselbe gerichtete Vergerniss erregende Ausschreitung ernstlich hintangehalten werden. Dass der Adler auch am Ösener Rathause, wo er vielleicht seit mehr als einem Jahrhundert in Stein gehauen ist, nun herabgemischt wird, steht damit im Zusammenhange, und wird daraus überhaupt erklärlieh, warum auch an anderen Orten diese Adler verschwinden.“

London, 8. Decbr. Der „Herald“ legt entschiedenen Protest dagegen ein, wenn der „Moniteur“ das herzliche Willkommen, das das englische Volk überall der Kaiserin der Franzosen entgegen brachte, als einen Ausdruck politischer Gesinnung und als eine Kundgebung der englischen Nation gegen die Haltung der englischen Presse, Frankreich gegenüber, ausbeutet. Es zeuge von einem großen Mangel an Urtheil und Tact, die der Kaiserin in England bewiesenen Sympathieen zu einem so auffällig unangemessenen Zwecke missbrauchen zu wollen, und nichts vermöchte die herzliche Stimmung, die dem Besuch der Kaiserin überall begegnet sei, wissamer zu dämpfen, als der Verdacht, dass die Theilnahme, welche durch die mannigfachen gewinnenden Eigenschaften der Kaiserin, so wie durch ihre Leiden erregt worden ist, als ein Act der Huldigung vor der imperialistischen Politik ausgelegt werden wird. Die der Kaiserin dargebrachten Hochs seien aber einfach eine Huldigung gewesen, die man dem Privatcharakter der hohen Frau darbrachte, und würden eben so herzlich geklungen haben, wenn die andre Kaiserin und Mutter, die jetzt auf Madeira Heilung für ihre schweren Leiden suche, Englands Boden betreten hätte. Die der Kaiserin Eugenie dargebrachten Huldigungen als eine nationale Kundgebung zu Gunsten der imperialistischen Politik und Institutionen darzustellen, sei ein Versuch, der das englische Nationalgefühl geradezu beleidigen müsse.

— Die Correspondenten der „Post“ und „Daily News“ aus Neapel stimmen sehr melancholisch Lieder an über die Lage der Dinge in Süditalien. So bemerkte der „Post“-Correspondent in seinem Schreiben vom 1. Dezbr., dass die Unzufriedenheit täglich steige, und dass es ihr leider nicht an guten Gründen fehle. Eine Hauptursache des Missvergnügens sei die Blindheit, mit der Farini die vertrütesten Werkzeuge der alten Bourbonenherrschaft wieder anstelle, nachdem sie von Garibaldi weitsichtig besiegt worden waren. Eine unpopulärere Maßregel hätte es nicht geben können, als die Ernennung des Generals Nunziani zum Infanterie-Inspектор und seine Bestätigung als General-Lieutenant. Nunziani werde wegen seiner 1848 gespielten Rolle mit Recht der „Haynau Siciliens“ genannt, und habe außerdem sich durch die schmugligsten Ehrlosigkeiten ein Vermögen erworben. Angesichts solcher Ernennungen sage das Volk, es könne zwischen dem neuen und dem alten Systeme kein himmelweiter Unterschied sein.

— Die toryistische „Press“, deren Mittheilungen über auswärtige Politik übrigens mit noch größerer Vorsicht aufzunehmen sind, als die über innere Politik Englands, meldet heute aus guter Quelle, dass Österreich mit demnächstiger Aufhebung des Concordats umgehe und sich außerdem entschlossen habe, Venetien an das neue Königreich Italien abzutreten, wogegen es einen entsprechenden Gebietszuwachs an der unteren Donau beansprucht, und zwar durch ein Gebiet, das jetzt unter der nominellen Souveränität der Pforte stehe, dessen Bevölkerung jedoch einen eben so großen Widerwillen gegen die türkische Herrschaft hege, wie die Venezianer gegen die österreichische.

— Die Yacht „Victoria and Albert“, an deren

Bord die Kaiserin Elisabeth von Österreich die Übersfahrt nach Madeira mache, ist gestern in Portsmouth eingetroffen. Obwohl die Reise nach Madeira eine überaus stürmische war, hat die Kaiserin gar nicht von der Seekrankheit gelitten.

Warschau, 6. Dec. Die Untersuchung gegen die Anstifter der Demonstrationen während der Unwesenheit des Kaisers in Warschau ist bereits geschlossen. Die jugendlichen Inklupaten sind meist zu einer väterlichen Züchtigung verurtheilt worden. Diese soll aber bei einem Studenten der Chirurgie, der sich an der Verunreinigung des Theaters befehligt hatte, mit folcher Strenge vollzogen worden sein, dass der Unglückliche unter den Stockschlägen den Geist aufgab. Die älteren Inklupaten sind zu längerer oder kürzerer Gefängnisstrafe verurtheilt worden.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 13. Dezember.

[Zum Provinzial-Landtag. Fortsetzung.] Eisenbahnen. Durch die Vollendung der Ostbahn von Königsberg bis zur Russischen Grenze bei Cydtkuhnen und deren Eröffnung im Laufe d. J. und durch die Sicherung des Baues einer Eisenbahn von Bromberg über Thorn zur Landesgrenze in der Richtung auf Kowiczk-Warschau durch den mit der Regierung des Königreichs Polen unterm 19. Febr. 1857 abgeschlossenen Vertrag, ist der Provinz eine große Wohlthat zu Theil geworden, aber das Bedürfniss derselben, ihren Seehandel sicher zu stellen und ihr großes Binnenland aufzuschließen, ist noch keineswegs befriedigt. — Dem Landtag liegen in Betreff nachstehender Eisenbahn-Linien Petitionen vor:

- 1) Danzig — Neufahrwasser,
- 2) Königsberg — Pillau,
- 3) Königsberg — Lözen — Lyck — Grodno,
- 4) Danzig — Eöslin,
- 5) Insterburg — Tilsit — Memel,
- 6) Insterburg — Angerburg,
- 7) Thorn — Bartenstein — Königsberg.

Der Landtag ist der Ansicht, dass sämtliche projectirte Linien ihren großen Werth hätten, besonders für die Gegenden, die von ihnen durchschnitten werden; es kommt aber darauf an, der Staats-Regierung zunächst die Linien zu bezeichnen, die für die ganze Provinz ein Interesse gewähren, und als solche müssten diejenigen betrachtet werden, die als Abfuhrbahnen von den Handelsplätzen nach den Seehäfen dienen. Durch den Bau dieser Bahnen werde es möglich werden, den See-Berkehr zu erleichtern, und auch während eines großen Theiles des Winters offen zu halten; dadurch sei auch der drohenden Gefahr vorzubeugen, dass die Preußischen von den Russischen Ostseehäfen überflügt werden. In diesen Momenten habe die ganze Provinz Interesse. Der Landtag beschließt daher die Bitte zu stellen: die Linien Danzig — Neufahrwasser und Königsberg — Pillau sobald als möglich aus Staatsmitteln zu erbauen, event. aber durch Übernahme einer Binsgarantie und durch sonstige Vergünstigungen den Bau durch Privatgesellschaften zu erleichtern. Was die übrigen Linien an betrifft, so seien diese als Zufuhrbahnen von großem und in Rücksicht auf die von ihnen durchschnittenen Landesteile von gleichem Werthe; doch müsse unter ihnen der Linie Königsberg — Lyck — Grodno, besonders wenn es gelingen sollte, den Anschluss an Grodno zu gewinnen, der Vorzug eingeräumt werden. Der Landtag beschließt daher in dieser Weise, den Ausbau der übrigen Linien als wünschenswerth und nothwendig der Staats-Regierung zu empfehlen.

Bei Formation der Trainbataillone werden auch mancherlei Verbesserungen in der Ausübung des Dienstes derselben herbeigeführt werden, unter andern auch bezüglich des Transports von Verwundeten. So werden jetzt Versuche angestellt, ob sich die bei der Marine am Bord der Schiffe gebräuchlichen Hangematten nicht vortheilhaft beim Transport Schwerverwundeter in den Eisenbahnwaggons durch Anbringung an den Deckbalken derselben verwenden lassen, zu welchem Zwecke einige derselben requirierte sind. Man hat die Hangematten zunächst in Güterwagen angeschraubt und in solcher Weise zwischen 10 bis 14 Personen in jedem Wagon transportirt. Es scheint nach der Aussage derselben durch dies angewendete Verfahren in der That jede für die Schwerverwundeten ebenso nachtheilige als schmerzhafte Erschütterung vermieden zu werden. Diese Versuche werden übrigens noch fortgesetzt werden, und kommt es bei denselben vorzugsweise darauf an, auch die gewöhnlichen Personen-Waggons unter gegebenen Umständen für den Kranken- und Verwundeten-Transport benutzen zu können, wofür freilich wohl erst die Praxis den rechten Maßstab an die Hand zu geben vermöchte. Um die Eisenbahnen in dieser Beziehung recht wirksam zu machen, würde die Zahl der Güterwagen bei denselben für den Kriegsfall allerdings sehr vermehrt werden müssen, außerdem aber steht in Deutschland der Benutzung der Schienenwege für militärische Zwecke überhaupt das zum Theil ungleiche Schienengeleise derselben in Wege, ohne welchen ungünstigen Umstand es, wie z. B. in Frankreich, wo gleich bei der Anlage der Eisenbahnen diesem Fehlgriff vorgebeugt ist, leicht werden würde, die Transportmittel nach der augenblicklich vorzugsweise wichtigen Richtung durch einfache Entnahmen von den zur Zeit weniger hierfür in Anspruch genommenen Bahnen bis zur Befriedigung auch des größten Bedürfnisses zu steigern. Es erscheint fast unbegreiflich, dass selbst bei der Anlage der neuesten deutschen Schienenwege, wie z. B. bei der Linie über Mainz, das so wichtige militärische Interesse derselben noch so gut wie gar nicht berücksichtigt worden ist. Denn sicher ist es hierfür nicht gleichgültig, dass im vorigen Jahre beim Ausbruch des italienischen Krieges von den hierfür besser konstruierten

betreffenden französischen Bahnlinien täglich bis 12 und 14,000 Mann dem Kriegsschauplatz zugeführt worden sind, während für denselben Zeitraum bei den deutschen Bahnlinien sich das höchste Maß einer derartigen Beförderung nur auf täglich etwas über 6000 Mann belaufen hat.

— Wie wir erfahren, ist gestern Abend hr. Oberlehrer Dr. Gieswald zum Director der hiesigen „naturforschenden Gesellschaft“ gewählt worden, nachdem der bisherige Director hr. Dr. Lévin auch auf dringende Bitte nicht geneigt war, das Amt noch ferner zu verwalten. Bei dem großen Interesse, welches diese gelehrte, mit Corporations-Rechten versehene Gesellschaft auch in weiten Kreisen findet, glauben wir unsern Lesern die erfreuliche Wahl des Herrn Dr. Gieswald mittheilen zu dürfen, zumal derselbe durch seine Vorlesungen über Physik und Chemie gezeigt hat, wie diese Wissenschaften durch populäre Darstellungsweise auch für das größere Publikum lehrreich und interessant gemacht werden können.

— Wir machen unser kunstliebendes Publikum auf die Freitags-Vorstellung (Waise aus Ewood) aufmerksam. In derselben wird als Jane Eyre eine neue Kraft unserer Bühne, Fräulein Lüsch, debütiren. Wir hatten Gelegenheit, diese Dame in einem anderen Engagement als talentvolle Schauspielerin kennen zu lernen und glauben, dass dieselbe sich auch hier die Kunst des Publikums erringen wird.

Gestern Abend nach 10 Uhr ging ein angetrunkener Mann durch das Frauenthör nach der langen Brücke. Wegen seines taumelnden Ganges fand derselbe gleich darauf in der Mottlau ein nasses Grab. Auf den Hilferuf einer vorbeihedenden Frau eilten zwar mehrere Personen hinzu, indeß gelang es nicht den Hineingestürzten lebend ans Land zu bringen. Die Leiche wurde sogleich nach dem Stadtsagarethe befördert.

— Am 10. d. M. verließ der Steuermann Somerville das Gasthaus „zum Schwan“ in Neufabwasser, um nach seinem im Hafen liegenden Schiffe „Minna“ zu gehen. Derselbe ist aber bis heute noch nicht dorthin gelangt, weshalb angenommen wird, dass derselbe bei der so großen Finsternis, die an dem Abend herrschte, im Hafenkanale ertrunken ist.

— Das Obertribunal in Berlin hat dieser Tage einen interessanten Fall entschieden. Ein dortiger jüdischer Lehrer, der gegen Bezahlung Heirathen zwischen Personen jüdischen Glaubens vermittelte, wurde vom Polizeirichter wegen Gewerbe-Contravention verurtheilt, weil er die polizeiliche Concession zu einem solchen Gewerbebetriebe nicht besaß. Das Appellationsgericht sprach ihn frei, indem es die Vermittlung von Heirathen nicht als eine Vermittlung von Geschäften ansah. Das Obertribunal vernichtete jedoch das freisprechende Erkenntniß und stellte das erste wieder her, indem es der Ausführung der Staatsanwaltschaft beitrat, dass die Ehe nach ihrer Aushör, lediglich juristischen Erscheinung sich als ein obligatorisches Verhältniss stelle, dessen Anfang, Dauer und Wirkung das Product eines Vertrages sei; die Eingehung der Ehe sei daher in gesetzlichem Sinne ein Geschäft.

Elbing. Neben dem Scharlachfieber, welches noch immer stark und heftig grasiert und zahlreiche Opfer hinzerruft, sind in den letzten Wochen die natürlichen Pocken, in einzelnen Fällen auch in hässlicher Form, hier aufgetreten.

(E. A.)

Königsberg, 11. Dec. Nachdem die Vorarbeiten für den Bau der Königsberg-Pillauer Bahn Seitens der mit Anfertigung derselben beauftragten Kgl. Kommission für den Bau der Königsberg-Cydtkuhner Eisenbahn nunmehr vollendet sind, fand am 8. 9. und 10. d. M. die Bereisung der Bahnstrecke behufs der landespolizeilichen Prüfung des aufgestellten Projekts und Feststellung der Bahnlinie durch Kommissarien der Kgl. Regierung statt.

Stadt-Theater.

Der erste Heldentenor dieses Winters, Raoul, ging voran in dem Glaubenskampfe und erbulde als protestantischer Korkämpfer einen frühzeitigen Märtyrertod. Ihm folgte der heidnische Alamir, aber vor seinen barbarischen Reactionen - Bestrebungen konnte die christliche Toleranz des Danziger Publikums noch weniger Stand halten. Eine Zeit lang schien die Versuche hiermit aufzugeben zu sein, und der rechte Heldentenor schien uns so unerweislich wie — der rechte Glaube. Da erhob sich der Dritte, um gestern als Jude Caesar seiner großen Nation einen neuen Sieg zu erkämpfen, und er bewies damit, dass er sein Zeitalter begriffen habe. hr. Horn, welcher als dieser Dritte gestern in der „Jüdin“ zum erstenmale vor unserm Publikum erschien, erndete damit ganz entschieden Beifall. Die Stimme des hrn. Horn hat sehr wenig Metallklang. Wir wissen nicht, ob sie niemals anders gewesen, oder ob sie nur durch übergroße Anstrengungen gelitten hat. Wir glauben jedoch, dass das Letzte der Fall ist. Der Ton war besonders in den ersten Akten so sehr rauh, dass kaum von einem Tenorklang etwas zu spüren war; die breiten und starken Töne in der Mittellage waren sogar von bassartigem Charakter. Aber wenn auch schon in den ersten Akten trotz des mangelnden Stimmgehalts ein ziemlich geschickter Sänger zu erkennen war, so gestaltete sich die Meinung im Verlauf der Oper noch günstiger; die Stimme gewann bedeutend an Freiheit und Klang und der vierte Akt, der Prüfstein für die Kraft und Ausdauer der Stimme wurde von dem Sänger sehr glücklich überwunden. Wir haben grade in dieser Rolle auf unserer Bühne fast nur sehr gute Repräsentanten gehabt, Weidemann, Hoffmann und vor Allem den darin mustergültigen Tichtschek. Wenn diese Erinnerungen auf dem Erfolg des neuen Sängers nicht förderlich sein könnten, so waren doch dafür seine legten Vorgänger dieses Winters der Art, dass das Publikum sich mit dem Guten, was die Leistung enthielt, um so williger zufrieden erklären konnte. Die Gesangsmanier des Herrn Horn hat etwas Gewaltiges, was gar häufig den Hörer beunruhigt, und es liegt in der Methode dieses fast übertrieben breiten und offenen Tonansatzes, dass die Töne fast immer etwas Schreiendes haben. Aber Herr Horn besitzt in der Anwendung dieser

Methode eine anerkennenswerthe Geschicklichkeit, und sein durchweg dramatisch sehr belebter Vortrag zeichnete sich besonders vortheilhaft durch eine selbstständige Auffassung aus. Dagegen müssen wir an dem Sänger das Tremulren eines jeden seiner Töne rügen, wir können dies nur als Folge einer Schwächung der Stimme betrachten, und das Ohr des Hörers wird sich immer erst an diese nicht belebte Manier gewöhnen müssen. Für diesmal traten die Vorzüge des Herrn Horn dagegen günstig in den Vordergrund, und wie wollen hoffen, daß auch in den weiteren Partheien Herr Horn mit gleichem Erfolge seine guten Eigenschaften entwickeln könne. Frau Pettenkofer als Recha ist bekannt, die Aufgabe ist der Stimme der Sängerin höchst angemessen. Rügen müssen wir dagegen, daß die Sängerin sich wieder seit einiger Zeit zu einem unangemessenen Uebertreiben in der Anwendung ihres ganzen großen Stimmfonds verleiten läßt. So halten wir die Art, wie Frau Pettenkofer das höchst zarte Arioso im zweiten Acte singt, für ganz verfehlt. Auch die Toneinsäge waren bei der Sängerin häufig schwankend. Auch bei Hrn. Pettenkofer ist die Stimme genügend vorhanden, aber seine Gesangsfähigkeit reichte doch für die so höchst sangbare Partie des Cardinals nicht aus. In sehr guten Händen waren diesmal die sekundären Partheien der Prinzessin und des Prinzen. Fr. Ungar war, wie es schien, in ihrer Aufgabe noch nicht ganz sicher, aber davon abgesehen, war auch diesmal die ebenso verständige als technisch höchst vortreffliche Gesangswise der Sängerin für das Ohr sehr wohltuend. Auch Fr. Winkelmann leistete in seiner unerquicklichen Prinzenrolle das Neuerste. Sonst ließen im Ganzen die Ensembles gar häufig Reinheit und Exactität vermissen. Das Halevy's „Jüdin“ durch die verlockende Rolle des Cleasur bei uns ein so regelmäßig wiederkehrender Gast geworden ist, können wir grade nicht als erfreulich bezeichnen, nicht etwa weil wir die Oper für eine schlechte hielten, sondern weil die darin herrschende, der wahren Kunst höchst gefährliche Richtung nirgends sonst mit so grossem, wahrhaft glänzendem Talente vertreten ist, wie hier.

Gerichtszeitung.

[Criminal-Gericht.]

[Beleidigung eines Beamten bei Aussöhnung seiner Dienstpflicht.] In der Nacht vom 2. zum 3. März d. J. sah der Schuhmann Jeschke die Thüre eines Hauses in der Johannisgasse offen stehen. Er ging hinzu und forderte die Wwe. Dorothea Schmidt, welche in dem Hause parterre wohnt, auf, die Thüre zu schließen. Diese fühlte sich über die Aufforderung sehr beleidigt und rief: „Scheeren Sie sich zum Teufel, verfluchtes U-!“ — Das war eine sehr grobe wörtlische Beleidigung gegen den Schuhmann, so daß er nicht anders umhin konnte, als Anzeige davon zu machen. In Folge dessen fand die Wittwe Schmidt ihren Platz auf der Anklagebank. Hier läugnet sie zwar beharrlich; doch wurde sie durch die Beugenaussagen überführt und zu einer Gefängnisstrafe von 8 Tagen verurtheilt.

[Aufwiegelung.] Während sich am 23. Mai d. J. bei dem Kasernenbau am Leegenthore alle Hände fleißig regten, fiel es dem Arbeiter Johann Kroll, 26 Jahre alt, ein, auch seine Tochter in Bewegung zu setzen; er mache aber einen äußerst schlechten Gebrauch von derselben; er suchte nämlich seine Mitarbeiter zu überreden, die Arbeit einzustellen und den Bauplatz zu verlassen: Für 13 Sgr., rief er, arbeite ich nicht mehr den ganzen Tag, und keiner braucht das. Was sind 13 Sgr. für einen Tag? — Der König wird schon mehr geben; aber wir werden betrogen. Diese leckte Neuerung imponierte den andern Arbeitern ungemein. Kroll, sagten sie, wisse Bescheid und habe ihnen ein Sicht angesteckt. Nun wollten sie auch nicht mehr für 13 Sgr. den ganzen Tag arbeiten und verlangten mehr. Ihr Verlangen wurde ihnen jedoch nicht gewährt. Da wurden sie aufgebracht, und 10 Mann von ihnen den Bauplatz. Die Bauaufseher machten dafür den Kroll verantwortlich; dieser aber jubelte über die Wirkung seiner Tochter und hatte keine Ahnung davon, daß er eine strafwürdige Handlung begangen. Bald darauf wurde gegen ihn die Anklage wegen Aufwiegelei erhoben; er wurde vor den Schranken des Criminal-Gerichts für schuldig befunden und dem Antrag des Herrn Staatsanwalt gemäß zu einer Gefängnisstrafe von 3 Tagen verurtheilt.

Der Handschuh im Grabe.

Eine Herzengeschichte
von
Geodor Wehl.

(Fortsetzung.)

Zufälliger Weise war Lelia gerade in dem Moment, als dieser Ausspruch gethan wurde, zur Gesellschaft zurückgekommen und fragt nun, da sie ihn noch, wie man zu sagen pflegt, mit halbem Ohr gehört, sich ihn aber nicht auszulegen vermochte, was es damit denn eigentlich auf sich habe. Die Anwesenden, welche ihr Zurückkommen zum Theil gar nicht gewahr geworden und nur Alle mehr oder minder durch ihre unerwartete Frage verdutzt gemacht waren, schwiegen verlegen still, bis denn endlich der Student, der mißlichen Verlegenheit ein Ende zu machen, unter losplauderndem Lachen dem übermuthigen Mädchen erklärte: Fräulein Apolloonia habe in alten Legenden und Sagen gelesen, daß Todte, die von Lebenden etwas mit ins Grab genommen, diese immer bald nachgeholt hätten. Sie sieht schon immer den bleichen, todten Mann hinter Ihnen drein laufen, schloß er seinen

Bericht, weil Sie mir nicht erlaubt haben, Ihren Handschuh wieder aus dem Grabe herauszuholen.

Lelia zuckte zwar, als sie dies hörte, ein wenig erbleichend zusammen, aber gleich darauf brach sie, man weiß nicht, ob aus wirklichem Neiz zum Lachen oder nur um die Anwandlung der sie überkommenen Schwäche zu verbergen, in ein so herhaftes und schallendes Gelächter aus, daß die ganze Gesellschaft, davon angesteckt, ihr bestimmen mußte.

Noch den ganzen übrigen Tag ward viel über diesen Gedanken gescherzt, und es war meist immer Lelia selbst, die ihn, komisch variirt, in dem Augenblick wieder neu auf's Tapet brachte, indem er, abgeheizt und verbraucht, endlich aus der Unterhaltung zu verschwinden schien. Sogar Fräulein Apolloonia scherzte zuletzt darüber und nahm die Sache von der lächerlichen Seite, um sich vor der Gesellschaft keine Blame zu geben.

So lief denn schließlich der ganze Ausflug völlig glücklich ab, und man trennte sich allgemein mit der zufriedenstellenden Genugthuung: einen schönen Frühlingstag gar angenehm verbracht zu haben. Die traurige Katastrophe, die die Lust und Heiterkeit derselben unterbrochen, schien niemandem von der Gesellschaft weiter zu denken zu geben, am wenigsten Lelia Wilbert, die, von leichtbeweglichem Gemüth, Affekte immer eben so schnell überwand, als sie ihnen erlag. Schon nach drei Tagen war der Auftritt auf dem G...schen Kirchhof so gut, wie vergessen. Sie besuchte ihre Freundinnen, ging in Gesellschaft, scherzte und lachte; von der Leiche des armen Jünglings war keine Rede mehr.

Allein, so blieb es nicht. Die Ortsbehörde in G... batte nach B... hin an das Polizeiamt Nachricht gegeben, die bei dem Todten gefundenen Papiere eingesendet und eine weitere Nachforschung über das Schicksal des Unglücklichen beantragt.

Bei Anstellung derselben konnte es nun nicht fehlen, daß die Sache in weiteren Kreisen ruchbar wurde und auch zu Erörterungen in den Zeitungen führte. Es erschienen mehrere Artikel, die sich angelebentlich damit beschäftigten, ohne doch irgend eine wesentliche Aufklärung bieten zu können.

Nicht einmal den Namen des Jünglings hatte man zu erfahren vermocht. Die Papiere, die er bei sich geführt, waren in französischer Sprache abgeschafft und enthielten allerlei Aufzeichnungen und Betrachtungen, aus denen eine düstere und unglückliche Gemüthsstimmung, aber durchaus nichts Näheres über sein Herkommen, seine Familie oder Heimat zu entnehmen war. Selbst wie er nach B... gekommen, ließ sich nicht aussindig machen. Keine Post, keine Diligence, kein Hauderer hatte ihn hierher gebracht; in keinem Gasthof, keinem Privatlogis war er abgestiegen. In einer kleinen Schenke allein erinnerte sich die Wirthin, daß ein fremdländisch ausschender und sprechender junger Mensch mehrere Tage nacheinander ein frugales Mahl gefordert und auch zu sich genommen. Wo er im Übrigen seine Tage und Nächte aber zugebracht, wußte sie nicht zu sagen. Sie hatte, an den Verkehr mit fremden Leuten gewohnt, auf das Thun und Treiben dieses Ausländer nicht geachtet, sondern nur darauf gesehen: pünktlich das jedesmal Verehrte bezahlt zu bekommen.

Da hier am Ort selbst also durchaus keine nähere Auskunft über den räthselhaften Todten zu erlangen war, so ließ das Polizeiamt einen Aufruf durch die Zeitungen und besonders durch die französischen ergehen, worin einige Merkmale und Erscheinungen der Leiche, so wie einige Auszüge aus den Papiere mit der Bitte um Auskunft über den Eigner und Aussteller derselben, mitgetheilt und namhaft gemacht wurden. (Fortsetzung folgt.)

Meteorologische Beobachtungen.
Observatorium der Königlichen Navigationschule zu Danzig.

Des.	Barometer-Höhe in Par. Linien.	Thermometer im Freien n. Raum	Wind und Wetter.
12 4			NO. mäßig, dick bezogen, feiner Regen.
13 8	336,18	+ 1,6	NO. feisch; dicke Luft, Regen.
12	336,76	+ 1,8	NO. frisch; dick bezogen.

Producent-Berichte.

Danzig. Börsen-Verkäufe am 13. December:
Weizen, 60 Last, 131/2 pfd. fl. 620, 127 pfd. fl. 567 1/2,
125 pfd. fl. 540, 555, 122 pfd. fl. 516, 118/9 pfd. fl. 465,
Roggen, 28 Last, 125 pfd. fl. 329, 121 pfd. fl. 312,
120 pfd. fl. 309.
Gerste gr., 3 1/2 Last, 106 pfd. fl. 285, 100 pfd. fl. fl. 246.
Erbse w., 6 1/2 Last, fl. 306, 357, gr. fl. 375.

Danzig. Böhrpreise am 13. Decbr.:
Weizen 114—127 pfd. 57—94 1/2 Sgr.
Roggen 120—125 pfd. 51—55 Sgr.
Erbse 50—60 Sgr.
Gerste 100—110 pfd. 46—52 Sgr.
Hafer 26—30 Sgr.
Spiritus ohne Geschäft.

Berlin, 12. Decbr. Weizen loco 71—83 Thlr. pr. 2100 pfd.
Roggen loco 80, 81 pfd. 49—49 1/4 Thlr. pr. 2000 pfd.
Gerste, grosse u. kleine 40—47 Thlr. pr. 1750 pfd.
Hafer loco 26—29 Thlr.
Erbse, Koch- und Futterwaare 50—60 Thlr.
Rübbel loco 11 1/2 Thlr.
Reinde loco 11 Thlr.

Spiritus loco ohne Fass 20 1/2 Thlr.
Königsberg, 12. Decbr. Weizen hochbunt. 125, 28 pfd.
88—95 Sgr., bunt. 119—128 pfd. 75—93 Sgr.,
roth. 123, 126 pfd. 87—90 Sgr.
Roggen loco 119, 20 pfd. 51 Sgr.
Gerste fl. 100 pfd. 40 Sgr.
Hafer 70, 77 pfd. 26—31 Sgr.
Erbse w. 56—62 1/2 Sgr., gr. 60, 70 Sgr., grüne 76—
82 Sgr.
Bohnen 60—69 Sgr.
Wicken 35—50 Sgr.
Spiritus ohne Fass 22 1/2 Thlr., mit Fass 23 1/2 Thlr.

Handel und Gewerbe.

Course zu Danzig am 13. December:

	Br. Geld. gem.
London 3 M.	Thlr. 6. 17 3/4. 6. 17 1/2 —
Amsterdam 2 M.	140% —
Staats-Schuld-Scheine 3 1/2 %	87 —
Westpr. Pfandbriefe 3 1/2 %	83 1/2 —
Staats-Anleihe 5 %	105 1/2 —
Pr. Rentenbriefe 4 %	94 1/2 —

Schiffsmeldungen.

Gesegelt von Danzig am 11. Dezbr.:

H. Reckmann, Maria, n. Norwegen; P. Bos Hendrika, n. Brüssel; J. Voogd, Reenske, n. Groningen u. P. Johnston, Pioneer, n. Leer m. Getreide. J. Cole John u. Alice Brown, n. Hartlepool m. Holz. C. Conrad Carl, n. Stettin m. Ballast.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Hr. General a. D. von Brunner a. Lesnau. Dr. Hr. Rittergutsbesitzer Albrecht a. Sucemin und Beyer a. Krangen. Hr. Domainenpächter v. Kries n. Gartlin a. Strowitz. Die hrn. Kaufleute Schäffer a. Leipzig, Schwechten, Bostian und Liebert a. Berlin, Facklam, Lohmann u. Möller a. Hamburg, G. Hirsch u. B. Hirsch a. Halberstadt, v. Jakowski a. Lednien, Werner a. Alvenshoven. Die hrn. Fabrikanten Didisheim a. St. Imier, Lünefelschloss, Lang u. Kirschbaum a. Solingen. Frau Rittergutsbesitzer v. Kos a. Kantau.

Hotel de Berlin:

Die hrn. Kaufleute Wippendorf a. Köln a. R., Mertens u. David a. London und Kestler a. Berlin. Hr. Gutsbesitzer Blumauer a. Eydtkuhnen.

Schmelzer's Hotel:

Dr. Rentier Drettel a. Berlin. Die hrn. Kaufleute Pilz a. Braunschweig, Halle a. Bamberg, Kauffmann a. Pr. Stargardt und Graf a. Solingen.

Walter's Hotel:

Dr. Rittergutsbesitzer v. d. Osten n. Fam. a. Janowitz. Hr. Landschaftsrath v. Jackowski a. Lipienken. Hr. Landrat Pustar a. Hoch-Röpin. Hr. Administrator v. Gölln a. Eichwalde. Hr. Wagenbauer Lemke a. Elbing. Die hrn. Kaufleute Schäufeler a. Nossdorf u. Nathan a. Berlin. Frau Rittergutsbesitzer v. Kalkstein a. Kl. Jablau. Frau Rittergutsbesitzer Pieske n. Fam. a. Stocksmühle.

Hotel de Thorn:

Dr. Rentier Dirks a. Posen. Die hrn. Kaufleute Möllmann a. Bollmerstein, Mohrstedt a. Leipzig, Serno a. Bremen, Winkelman a. Frankfurt a. O. und Löffler a. Stettin. Hr. Delonom Hinz a. Pr. Holland.

Hotel d'Oliva:

Dr. Rittergutsbesitzer Dan a. Alt-Wiecz. Die hrn. Kaufleute Burchert und Born a. Berlin. Die hrn. Maschinenbauer Nöhl u. Spörer a. Stettin.

Deutsches Haus:

Die hrn. Kaufleute Neugebauer a. Landsberg a. B., Dieckmann a. Stralsund, Rosenberg a. Tuchel u. Kaz a. Kos. Hr. Rittergutsbesitzer v. Wittchow a. Swinemünde. Hr. Fabrikant de la Barre a. Neisse. Hr. Candidat Reuter a. Braunsberg. Hr. Bahnhof-Restaurateur Leistikow a. Tantow bri. Stettin.

Stadt-Theater in Danzig.

Freitag, den 14. December. (4. Abonnement No. 3.)

Die Waise aus Lowood.

Schauspiel in 4 Acten von Charl. Birch-Pfeiffer. Sonnabend, den 15. Decbr. (Abonnement suspendu.)

Großes Concert

des Kaiserlichen Hofkapellmeisters Herrn

Alexander Dreyschock.

Bilderbücher und Fibeln mit Bildern zu 1 Sgr., 1 1/2, 2, 3 u. 5 Sgr.

sind in großer Auswahl vorrätig in der

Kabus'schen Buchhandlung

(C. Ziemssen),

Langgasse No. 55.

Bilderbücher in 6 Sorten,

Mit A B C u. Zahlen, — Verschen, Sprüche etc.

à 1 Sgr. 6 Pf.,

sowie A B C Kästchen (Papptäfelchen mit Bild und Buchstaben), Preis 5 Sgr., empfiehlt:

L. G. Homann.

Sopengasse No. 19.

Die Pianoforte-Niederlage

Vorstädtischen Graben 28.,

weist auf die unten stehende Empfehlung des bekannten u. berühmten Dr. Th. Kullak hin.

„Die Pianino's a. d. Fabrik des Herrn Bieseck lassen in Hinsicht auf Klangfülle, Solidität und Anschlag nichts zu wünschen übrig. Ich selbst benutze Mehrere derselben beim Unterricht und kann sie deshalb empfehlen als vorzerrifliche Instrumente.“

Dr. T. Kullak,

Hospitant Sr. Majestät d. Königs u. Director d. neuen Akademie d. Tonkunst.

Schönstes und nützlichstes deutsches Familienbuch für alle Stände!

Bei Carl Hoffmann in Stuttgart ist erschienen und in unterzeichneter Buchhandlung zu haben:

Das Buch der Welt.

Ein Inbegriff des Wissenswürdigsten und Unterhaltendsten aus den Gebieten der Naturgeschichte, Naturlehre, Länder- u. Völkerkunde, Weltgeschichte, Göterlehre etc.

Jahrgang 1860. 12 Lieferungen à 10 Sgr.

In allen Ständen, bei Jung und Alt, in allen Gauen des deutschen Vaterlandes und weit über dessen Grenzen hinaus, ist dieses unvergleichliche Prachtwerk bekannt und beliebt, wie kein zweites, als ein wahres Familienbuch, das dem Leser in reicher Abwechslung die edelste Unterhaltung verschafft und ihm zugleich aus Natur- und Menschen geschichte eine Fülle von Kenntnissen unvermerkt zuführt. — Neisebeschreibungen, Jagdabenteuer, Naturschilderungen, Erzählungen aus allen Gebieten des Lebens, Weltgeschichte, Länder- und Völkerkunde, Biographien berühmter Männer und ähnliche Aufsätze von den geachteten Schriftstellern bilden seinen wesentlichen Inhalt und verleihen ihm an sich schon einen bleibenden Werth, während ein Schnück hinzukommt von vielen schönen Holzschnitten, 36 fein colorirten Tafeln, 12 interessanten Stahlstichen und dem herrlichen Prämienbilde, wodurch auch der verwöhnteste Geschmack befriedigt werden muss. Sicherlich wird Niemand, der dieses Werk zur Ansicht nimmt, unsere Empfehlung übertrieben finden, noch weniger die geringe monatliche Ausgabe scheuen, um es für sich und die Seinen anzuschaffen.

Auch die früheren Jahrgänge dieses Familienbuches sind noch mit den verschiedenen Prämien durch jede Buchhandlung zu beziehen, namentlich ist das

Buch der Welt für 1860 in goldverziertem Einbande

à 4 Thlr. 10 Sgr.

als werthvolles Festgeschenk zu empfehlen.

Leon Saunier, Buchhandlung für deutsche u. ausländische Literatur.

Langgasse 20, nahe der Post.

In Elbing: Alter Markt 38.

So eben erhielten wir die längst erwarteten couleurten gestickten Tülls zu Ballkleidern in ächt Brüssler Arbeit.

Schubert & Meier,

Langgasse Nr. 29

Feinste Thorner und Berliner Pfeffer-Luchen, Macronen und Zuckernüsse empfing und empfiehlt

C. W. H. Schubert, Hundegasse 15.

Eau de Cologne von Johann Anton Farina in Köln, in Flaschen à 7½, 10, 15, 20 Sgr., 1 Thlr. u. 1 Thlr. 20 Sgr. wird zu Weihnachtsgeschenken empfohlen durch

S. Anhuth,

Langenmarkt No. 10.

Mit Kaiserl. Königl. Österr. Privilegium u. Königl. Preuß.

Ministerial-Approbation.

Dr. Borchardt's aromatische Kräuter-Seife, zur Verschönerung und Verbesserung des Teints und erprobte gegen alle Hautunreinheiten; (in versiegelten Original-Päckchen à 6 Sgr.)

Dr. Suin de Boutevard's aromatische Zahnpasta, das universellste und zuverlässigste Erhaltungs- und Reinigungs-Mittel der Zähne und des Zahnschlusses; (in 1/2 und 1/2 Päckchen à 12 und 6 Sgr.)

Dr. Lindes Vegetabilische Stangen-Pomade erhöht den Glanz und die Elastizität der Haare und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel; (in Originalstücken à 7½ Sgr.)

Apotheker **Sperati's Italienische Honig-Seife**, ist zum Waschen und Baden ausgezeichnet durch ihre belebende und erhaltende Einwirkung auf die Geschmeidigkeit und Weichheit der Haut; (in Päckchen zu 2½ u. 5 Sgr.)

Dr. Hartung's Chinorinden-Oel, aus einer Ablozung der besten Chinorinde mit balsamischen Oelen, zur Conservirung und Verschönerung der Haare; (in versiegelten und im Glase gestempelten Flaschen à 10 Sgr.)

Dr. Hartung's Kräuter-Pomade, zusammengesetzt aus anregenden, nahrhaften Säften und Pflanzen-Ingridienzen, zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses; (in versiegelt. und im Glase gestempelt. Tiegeln à 10 Sgr.)

Aecht werden die obigen, durch ihre anerkannte Solidität und Zweckmäßigkeit auch in hiesiger

W. F. Bureau, Langgasse No. 39,
sowie auch in Dirschau bei C. W. Meye.

Die in unserem Verlage erscheinende

Preußische Zeitung

(Redacteur: Dr. Carl Lorenzen)

beginnt am 1. Januar 1861 ein neues Abonnement und bitten wir, Bestellungen darauf frühzeitig aufzugeben zu wollen.

Wie bisher, wird dieselbe es sich zur Aufgabe machen, in Uebereinstimmung mit den Grundsätzen einer freisinnigen und fortschreitenden Politik den von der Staatsregierung begonnenen gesetzlichen Ausbau unserer verfassungsmäßigen Institutionen in freimüthiger Weise zu unterstützen.

Über die Fragen der inneren wie die der auswärtigen Politik wird die Preußische Zeitung sich täglich in Leitartikeln aussprechen. Im Besitz tüchtiger Correspondenten und Mitarbeiter wird sie für rasche und genaue Nachrichten, so wie für eine gründliche Besprechung aller hervorragenden Erscheinungen auf dem Gebiete der Wissenschaft, der Kunst, Industrie etc. Sorge tragen. Namentlich wird sie der Literatur, vorzugsweise im Bereich der Geschichte, Politik und Staatswissenschaften eine eingehende und allsäitige Beachtung widmen. Für diesen Zweck haben wir die Mitwirkung der bedeutendsten publicistischen und wissenschaftlichen Kräfte gewonnen.

Die Zeitung erscheint täglich zweimal als Morgen- und Abend-Ausgabe, mit Ausnahme des Sonntag Abend und Montag früh, so wie der Festtag.

Der Abonnementspreis beträgt bei allen Postämtern 2 Thlr. 11½ Sgr., bei allen Postanstalten des Deutsch-Oesterreichischen Vereins 2 Thlr. 22½ Sgr.

Die Insertionsgebühr für die 3spaltige Petitzelle beträgt 2 Sgr.

Berlin, im Dezember 1860.

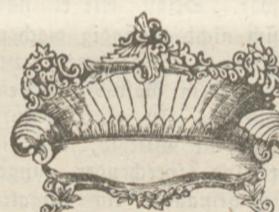
Trowitzsch und Sohn.

Unser Lager ist durch neue Zusendungen mit den modernsten

Berliner Möbeln, Spiegel- und Polster-Waaren

auf das Reichtum assortirt. Wir empfehlen dasselbe zur geneigten Beachtung.

S. A. Danziger & Söhne,
Langgasse 35.



Soeben erschien im Verlage von F. A. Brockhaus in Leipzig das erste Heft der zweiten völlig umgearbeiteten Auflage des Kleineren Brockhaus'schen

Conversations-Lexicon

und ist nebst Prospect in allen Buchhandlungen zu erhalten. Umfang: 4 Bände oder 40 Hefte à 5 Sgr. Mehr erscheinende Hefte liefern die Verlagshandlung gratis. Monatlich 2 Hefte, Vollendung binnen 2 Jahren.

Das Werk ist ein bewährtes Nachschlagewerk für den augenblicklichen Gebrauch, zugleich Fremdwörterbuch, sowie Zeitungs-Lexicon, und somit ein Universal-Lexicon.

Léon Saunier,

Buchhandlung

für deutsche und ausländische Literatur

In Danzig: Langgasse 20.

In Elbing: Alter Markt 38.

Ein Wirthshafter, mit Rechnungsführung und Polizei-Verwaltung vollständig vertraut, jetzt noch auf einem großen Gute Pommerns in Engagement, sucht zum 15. Januar 1861 eine Stelle. Näheres in der Expedition des Danziger Dampfschiffs.

Briefbogen mit Damen-Wortnamen
in der Buchdruckerei von Edwin Groening.

Portehaisengasse 5.

So eben ist erschienen und in jeder Buchhandlung zu haben:

Genealogische Tabelle der Europäischen Regentenhäuser

nebst
Stammtafel der Könige v. Preußen.
Herausgegeben
von Dr. Schwarz in Berlin.

3 Blatt. Preis 7½ Sgr.

Die obige Tabelle gibt die genauesten Notizen über Geburt, Verheirathung, Regierung, Tod, Name, Stamm etc. der Glieder sämtlicher Europäischen Regentenhäuser und deren Linien, und läßt die Verwandtschafts-Grade auf das Uebersichtlichste hervortreten. (Verlag von Jul. Bagel in Mülheim an der Ruhr.)

Chinesisches Haarfärbe-Mittel
um Kopf, Augenbrauen- u. Barthaar
sogleich für die Dauer echt braun oder schwarz
färbet zu können, à 25 Sgr. Im Richtwir-
kungsfalle wird der Betrag zurückbezahlt. Zu
haben bei

J. L. Preuss, Portehaisengasse 3.

In Kniezenzosten
bei Neustadt siehen
80 fette Hammel u.
Schaafe sowie auch fette Ochsen
zum Verkauf.

